

Köpfchen!

Autor(en): **Stoll, Ted**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karl Marx lässt grüssen

VON ERWIN A. SAUTTER

«Gewiefte Kapitalisten knüpfen ein dichtes Informationsnetz, damit ihnen die profitabelsten Anlagebrocken nicht entgehen.» So liest man in einer rot unterlegten Anzeige der *Schweizerischen Handelszeitung*, die mit dem Slogan beginnt: «Kapitalisten, verfeinert Euer Informationsnetz.» Nicht genug: Die Werber bezeichnen ganz unverhohlen das vornehmlich dem Handel dienende Blatt als das «Kapitalistische Manifest».

Den Herren Marx und Engels als Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus und Verfasser des «Kommunistischen Manifests» (1847/48) kommt da späte Anerkennung zu. Während die materialistische

Geschichtsauffassung und die daraus gezogene Lehre, der Marxismus, ihre Väter kennen, ist der Kapitalismus nun einmal ein Kind aus der wilden Ehe von Produktion und Profit. So muss es wohl kommen, dass 140 Jahre nach Erscheinen der Erklärung des Bundes der Kommunisten ein Kapitalistisches Manifest sein Erscheinen ankündigt.

Auf der Linken wird man schmunzelnd zur Kenntnis nehmen dürfen, dass es den Beratern der Kapitalisten offensichtlich an originellen Ideen fehlt, um die Ware an die finanziell Gewiefte zu bringen, ohne die alten sozialistischen Denker und Lehrmeister zu bemühen. Doch könnte eine Verfeinerung des Informationsnetzes auch den

schweizerischen Spätmarxisten nicht schaden, wenn sie bei Art, Richtung und Ausmass der Produktion ihr Mitbestimmungsrecht noch vermehrt geltend machen wollen.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer könnten sich aber auch zusammensetzen und beispielsweise für 1991 ein Eidgenössisches Manifest herausbringen, das der Polarisierung ein feierliches Ende bereiten könnte. (Festdirektor Marco Solari bräuchte ja nicht die ganze Erklärung allein zu verfassen. Sonst aber wäre sein Salär entsprechend anzupassen – nach oben natürlich.)

Köpfchen!

VON TED STOLL

Max will Gemeinderat werden, demnächst sind die Wahlen. Lange brütet er über der Wahlrede, nichts will ihm einfallen. Was soll man da sagen, wie kann man sich profilieren? Aktuell wäre das Waldsterben, darüber reden viele. Aber das Dorf hat keinen Wald. Da ist einzig die alte Buche beim Dorfplatz, der Stolz vom Bürgerverein. Sie ist dreissig Meter hoch, und ihre Wurzeln reichen bis ins siebzehnte Jahrhundert. Unter ihr wurde früher geköpft, darum ist es eine Blutbuche. Und es soll da auch einmal ein berühmter Dichter gegessen haben, man spricht von Brahms. Das ist aber nicht ganz sicher, und der war erst noch Komponist.

Wenn sie krank wäre, die Buche, dann könnte man mit ihr den Wahlkampf führen: «Rettet die Buche, wählt den Max!» Man könnte sogar Einzahlungsscheine drucken lassen und Spenden kassieren, wie das so gemacht wird. Doch der Baum ist kerngesund. Braunrot glänzt sein volles Laub, eine wahre Pracht. Es ist leider nichts zu machen. Oder doch?

Max erkundigt sich am Stammtisch, dort weiss man Rat: Baum anbohren, Thallium einfüllen und Loch verschliessen ... nach zwei Wochen ist es soweit. Hundert Gramm sollten genügen. In der Nacht schleicht Max hin mit Bohrer und Gift. Doch Buchenholz ist hart, der Bohrer

klemmt. Max gibt dem Baum einen Fusstritt und geht wieder heim. Das Thallium streut er in den Dorfteich – hihi – jetzt wird er halt vom Fischsterben reden statt vom Baumsterben, das zieht auch. Köpfchen muss man haben!



Männlichenbahn Grindelwald

**Ihr Ziel für
Familien-, Vereins-
und Betriebsausflüge**

1200 Gratisparkplätze

i 036 - 53 38 29